

Radioandacht vom 29. März 2020 – 5. Passionssonntag

Geht im Frieden, Pastor Dr. Christian Ceconi

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer, herzlich willkommen zur Radioandacht am Sonntagmorgen. Am Mikrofon hören sie Pastor Christian Ceconi von der Martin Luther Kirche am 2379 Lakeshore Blvd West in Toronto, Ontario, Canada.

Fast 7 Jahre lang habe ich Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, auf diese Weise am Sonntagmorgen hier begrüßen dürfen und heute tue ich das zum letzten Mal. Denn heute werde ich, so Gott will, mit dem Flugzeug nach Berlin reisen, um dort ab dem 1. April 2020 für die Berliner Stadtmission zu arbeiten. Ich kehre nach Deutschland zurück um in neuer Weise meiner Berufung als Pastor nachzugehen.

Der Abschiedsgottesdienst, den wir für den heutigen Sonntag in der Martin Luther Kirche geplant hatten, fällt aus, denn in Zeiten der Corona Pandemie wäre es nicht klug, mit 200 und mehr Menschen zusammenzukommen. Wir hoffen darauf, dass sich vielleicht im Juni die Gelegenheit ergibt, dieses Abschiedsfest nachzuholen.

Das Motto der Berliner Stadtmission, für die ich arbeiten werde, ist ein Wort aus dem Buch des Propheten Jeremia aus der Bibel. Es lautet: Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn!

Der Prophet Jeremia benutzte diese Worte in einem Brief an seine Schwestern und Brüder, die nach der Eroberung Israels ins Exil nach Babylon geführt worden waren. Mit anderen Worten, sie waren in einer fremden Stadt, in der sie nicht sein wollten, unter Menschen und in einer Kultur, die ihnen fremd waren. Zugleich hatten sie vermutlich Heimweh, Heimweh nach Jerusalem, ihrer vertrauten Stadt, Heimweh nach der heimischen Landschaft, dem Essen, den Klängen und Gerüchen, die Ihnen vertraut waren. Das Exil in Babylon war vermutlich die größte Veränderung, die sie je erlebt haben in ihrem Leben.

In dieser Situation zu hören: Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn! – Das haben sicher nicht wenige als Zumutung empfunden. Vielleicht haben sie gedacht: Nun hör mal Jeremia, von dir hatten wir uns eigentlich Ermutigung und Trost erwartet und stattdessen sagst du uns jetzt: Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn! – Was soll denn an unserer Situation hier gut sein?

Ich glaube, liebe Hörerinnen und Hörer, dass der Gedanke, den Jeremia dabei im Hinterkopf hatte, war, dass er die Menschen einladen wollte zu entdecken, dass auch in dieser Situation und in der Fremde Gott gegenwärtig ist und wirkt. Natürlich waren sie früher immer zum Tempel in Jerusalem gegangen und konnten sich nur schwer vorstellen, dass Gott auch

woanders zu finden ist. Aber nach dem Wohl der Stadt zu suchen und für sie zu beten, wurde, wenn sie es denn getan haben, bestimmt zu einer Übung, die ihnen geholfen hat zu sehen, dass Gott auch in Babylon am Werk ist. Mehr noch, dass Gott Sie als seine Leute in dem gebrauchen kann, was er tut – auch in der Fremde und in einer Situation die ihnen fremd ist. Es braucht allein das Hören und Gebet um herauszufinden wie.

Sie können sich vorstellen, liebe Hörerinnen und Hörer, dass ich über dieses Bibelwort in den vergangenen Wochen viel nachgedacht habe. Es ist mir lieb und wichtig geworden, weil es zielgenau in unsere Wirklichkeit spricht. Unsere Umwelt verändert sich so schnell, dass sie uns manchmal fremd wird.

Das gilt auch für unsere Kirchen. So vieles ist anders als noch vor 30 Jahren und manche haben das Gefühl, dass schwierig und irgendwie fremd geworden ist. Ein Gefühl, dass vielleicht gar nicht so weit weg ist von Jeremias Freunden in Babylon.

In den vergangenen 7 Jahren hier in Toronto in der Martin Luther Kirche habe ich erleben dürfen, wie gut Jeremias Rat uns heute weiterhilft: Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn! – Denn Gott ist unterwegs in unserer Welt, wirkt und bewegt und verändert. Und wenn es uns gelingt, das alte loszulassen und uns dem neuen Erscheinungsbild der Stadt zuzuwenden, dann wird Gott uns auf ganz neue Gedanken bringen und uns zeigen, wie wir gemeinsam mit anderen seine Gegenwart erleben und feiern können.

Oft sind wir mit diesem Weg noch ganz am Anfang, manchmal sehen wir auch schon etwas klarer. Und ich möchte sie ermutigen gerade auch in diesen Zeiten von Corona dem Wort des Jeremia nachzugehen: Das beste der Stadt zu suchen und für sie zum Herrn zu beten.

Lassen sie uns nicht klagen über das was anders oder nicht mehr ist. Lassen sie uns mit Gottvertrauen in die Zukunft Gottes gehen. Wir finden Grund für unseren Glauben in der Vergangenheit, in dem wo wir Gottes Gegenwart und Kraft erleben durften. Zugleich gründet sich unser Glaube in der Zukunft Gottes. Das ist der Ort, wo die Hoffnung liegt, denn wir glauben in Christus, dass Gott diese Welt heilen und versöhnen wird. Den Weg dorthin erleben wir, wenn wir mit wachen Augen und Herzen wahrnehmen, wo Gott am Werk ist und ihm vertrauen, dass er uns auch in ungewohnten Situationen zu Werkzeugen seiner Liebe macht. Auf diesem Weg sind und bleiben wir verbunden, liebe Hörerinnen und Hörer, in nah und fern, in Toronto und überall auf der Welt.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen auf diesem Weg der Entdeckungen, wo wir Gottes Liebe erfahren und weitergeben.